Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 15 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 91. **Schwerte, Montag, den 17. April 1905** **37. Jahrgang.**

Die Sozialdemokratie in den Krankenkassen.

Als bei den letzten Etatsberatungen im deutschen Reichstage der Abgeordnete Dr. Mugdan die Korruption in den von der Sozialdemokratie beherrschten Krankenkassen mit grellen Schlaglichtern beleuchtete und namentlich die Günstlingswirtschaft treffend brandmarkte, die die Besetzung mit gut dotierten Posten in der Verwaltung der Krankenkassen nicht abhängig macht von der Befähigung des Anzustellenden, sondern von seiner Zugehörigkeit zur roten Partei und seiner „waschechten" sozialdemokratischen Gesinnung, da schickte die sozialdemokratische Fraktion den Herrn Zubeil vor, um alle diese Mitteilungen Mugdan's, die wie Peitschenhiebe auf die Herren Genossen im Hause herniedersausten, als falsch und unrichtig zu erklären. Die Genossen draußen im Lande aber haben keine „taktischen" und „diplomatischen" Rücksichten zu nehmen, sie fühlen sich als Herren der Situation, glauben also, kein Blatt vor den Mund nehmen zu müssen und sagen sogar offen heraus, wie sie sich die Eroberung der politischen Macht auch jetzt schon im verruchten Gegenwartsstaate durch den weitgehendsten Mißbrauch seiner Einrichtungen denken. So hielt dieser Tage der sozialdemokratische Wahlverein in Britz bei Berlin eine Versammlung ab, die, wie üblich, eine Entschließung faßte und in dieser Entschließung heißt es wörtlich:

> „Die Versammlung erklärt, daß überall dort, wo die Arbeiterschaft sich an den Wahlen beteiligt und zur Macht gelangt, es ganz selbstverständlich ist, daß sie die Angestellten der Kassen usw. aus ihren Reihen nimmt. Die Versammlung würde es als grobe Pflichtverletzung betrachten, wenn die Vorstände der Kassen hiervon abweichen würden."

Das ist deutlich. Hier wird also von Seiten der Sozialdemokratie es als ihr unveräußerliches Recht betrachtet, alle solche Posten mit ihren Leuten zu besetzen. Diese Anmaßung wirkt umso drastischer, wenn man sich erinnert, daß die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage gegen alle unsere grundlegenden sozialpolitischen Gesetze gestimmt hat. Sie lehnte die Arbeiterversicherung, die so großen Segen für unsere deutsche Lohnarbeiterschaft bedeutet, einfach ab, die durch die Versicherungsgesetzgebung aber geschaffenen Einrichtungen betrachtet sie als die ureigene Domäne der Sozialdemokratie, als den Tummelplatz für ihre politischen revolutionären Machtproben. Das sind Zustände, die nicht länger zu ertragen sind und die daher eine Abänderung namentlich unserer Krankenversicherungsgesetzgebung in dem Sinne, daß Kautelen gegen das Ueberwuchern der Sozialdemokratie in staatlichen Einrichtungen geschaffen werden, eher heute als morgen dringend erheischen.

Verstaatlichungen in Preußen und anderwärts.

Mit Erstaunen, ja mit Neid hat man in allen Kulturstaaten die Erfolge der Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen beobachtet. Glänzend waren die finanziellen Ergebnisse, und dabei wurden die wissenschaftlichen Aufgaben der Eisenbahnen durch die Staatsverwaltung befriedigend gelöst. In einigen Staaten ist man dem Vorgehen Preußens gefolgt, so in Oesterreich, Ungarn, Rußland, Rumänien usw., neuestens auch in der Schweiz, ohne indessen auch nur entfernt so glänzende Ergebnisse zu erzielen. In einer Reihe anderer Staaten, wie in England, in der nordamerikanischen Union und in Frankreich, hat man nicht den Mut, auch vielleicht nicht die Macht gehabt, das Privatbahnsystem zu beseitigen. In Frankreich gelang es sogar den mächtigen Privatbahngesellschaften, mit Hilfe grundsatzloser Minister, wie Raynal, eine Verlängerung ihrer Konzessionen bis zur Mitte des neuen Jahrhunderts durchzusetzen.

Weshalb hat man mit dem Staatsbahnsystem nur in Preußen unzweifelhaft günstige Erfolge erzielt und nicht auch in Oesterreich, Ungarn und Rußland? Weshalb zögert man in England, Frankreich und in der nordamerikanischen Union, die großen Privatbahngesellschaften, obwohl sie zu vielfachen Klagen Veranlassung geben, zu verstaatlichen und den Staat zum Herrn des Eisenbahnwesens zu machen? Weshalb kann man sich in Italien noch nicht entschließen, die Eisenbahnen, die der Staat erworben oder gebaut, die er an Privatgesellschaften verpachtet hat, in eigenen Betrieb zu nehmen?

Das Aufwerfen dieser Frage ist dem wirtschaftlichen Liberalismus im höchsten Grade unbequem, weil durch die Antwort nicht nur seine wirtschaftlichen, sondern auch seine politischen Ideale über den Haufen geworfen werden.

In Preußen stand die Regierung gegenüber dem privaten Großkapital so unabhängig und selbständig da, daß sich die Verstaatlichung der Eisenbahnen ohne übermäßige Rücksicht auf Privatinteressen und mit der Aussicht auf gewinnbringenden Betrieb für den Staat vollziehen ließ. Sodann besaß und besitzt Preußen ein Beamtentum, das in Bezug auf Tüchtigkeit, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit seinesgleichen sucht. So konnte die Verstaatlichung vorteilhaft durchgeführt und der Staatsbahnbetrieb auf das glücklichste entwickelt werden.

Beide Voraussetzungen fehlten ganz oder teilweise in den meisten größeren Staaten. Dort war der Einfluß des Großkapitals so überwiegend, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen nur unter ungünstigen Bedingungen oder überhaupt nicht zu erreichen war. Außerdem stand in den anderen Staaten für einen so großen und schwierigen Betrieb nicht ein ausreichend leistungsfähiges Beamtenpersonal zur Verfügung.

Wenn in England, in der Union, in Frankreich und in Italien selbst aufgeklärte Wirtschaftspolitiker die Verstaatlichung der Eisenbahnen nicht für zweckmäßig erachten, so lassen sie sich dabei von einem sehr gewichtigen Bedenken leiten, vor dem sich die deutsche Demokratie aus parteitaktischen Gründen die Augen verschließt. Dieses Bedenken beruht auf den Schattenseiten des parlamentarischen Regierungssystems. Wo eine starke Staatsgewalt, wo ein soziales Königtum fehlt, das über den Parteien steht, wo in dem Kampf um die Macht immer nur eine Partei siegt und die Geschäfte führt, da kann sich kein tüchtiges und leistungsfähiges Staatsbeamtentum entwickeln, weil dort bei der Besetzung von Beamtenstellen die parlamentarische Regierung allzuviel Rücksicht auf die Parteiinteressen nehmen und nicht die Tüchtigkeit des Bewerbers, sondern im allgemeinen seine Parteizugehörigkeit in Betracht ziehen muß. Sollten einmal in den „politisch freiesten und fortgeschrittensten Ländern", in England, in der Union, in Frankreich und in Italien, die Eisenbahnen vom Staate übernommen und vom Staate betrieben werden, dann werden in dem Verwaltungskörper dieser Staatsbahnen dieselben Zustände um sich greifen, die man in dem ganzen Beamtentum der Staaten mit parlamentarischer Regierung in Gestalt von Protektion, Nepotismus und Korruption findet, dann wird auch die Stellung der Eisenbahnbeamten eine unsichere sein und sie werden befürchten müssen, bei jedem Regierungswechsel von den Angehörigen der neuen zur Herrschaft gekommenen Partei beseitigt und ersetzt zu werden. Außerdem zeichnet sich der Bureaukratismus in parlamentarisch regierten Staaten durch besondere Schwerfälligkeit und Beamtenüberfluß aus.

In den „politisch freiesten und fortgeschrittensten Ländern" ist man genötigt, auf die Verstaatlichung wirtschaftlicher Betriebe zu verzichten, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß gerade dort unter der Herrschaft des parlamentarischen Regierungssystems die Erziehung eines fachlich tüchtigen und fachlich arbeitenden Beamtentums sich nicht ermöglichen läßt, ja unter dem Druck der Parteikämpfe um die Macht ausgeschlossen erscheint. Ob das parlamentarische Regierungssystem wirklich ein politischer Fortschritt ist, mag dahingestellt bleiben. Mit diesem

---

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld 4

Dieser beeilte sich denn auch zu antworten: „Wer aus einem Hause ist wie Sie, meine Gnädigste, der versteht sich auf alten Familienbesitz; bei Gottlieb Schobert, dem Vater unseres Gastgebers, ließ sich dergleichen allerdings nicht erwarten."

„Herr Schobert hat sich aus kleinen Verhältnissen herausgearbeitet, das ist anerkennenswert," bemerkte die Geheimrätin, begleitete dieses Lob aber mit einer unbeschreiblich hochmütigen Miene.

Lachend erwiderte ihr Nachbar: „Er ist ein mehrfacher Millionär und könnte jede Woche ein Fest wie das heutige geben, ohne seinem Geldkasten einen fühlbaren Schaden zuzufügen."

„Und die soeben angekommene Nichte scheint die einzige Erbin," sagte Frau von Wegenberg und bedauerte im stillen, daß ihr Sohn, der in Diedenhofen bei den Dragonern stand, so weit entfernt war.

„Sie ist wie aus den Wolken gefallen, das reine Mädchen aus der Fremde," spöttelte der Oberst, aber die Geheimrätin legte warnend die Hand auf die seinige.

Nachdem alle Eingeladenen ihre Plätze eingenommen hatten und während die vor der Suppe gereichten Austern serviert wurden, war Stille eingetreten. Das Gespräch, wenn auch nur halblaut, konnte von den Umsitzenden leicht gehört werden, und nur in geringer Entfernung von dem medisierenden Paare hatte Frau Mathilde Schobert mit ihrem Tischherrn, Mr. Farlow, Platz genommen.

Die Gesellschaft speiste in drei Zimmern. In dem einem präsidierte Frau Schobert, in dem zweiten ihr Gatte, der Mrs. Farlow zu Tische geführt hatte, und mit der er sich nur in englischer Sprache unterhalten konnte, da die Dame des Deutschen sehr wenig mächtig schien. Das dritte, sehr große Zimmer, von Frau Schobert der Saal genannt, und im gewöhnlichen Leben zum Legen der Wäsche, Plätten und anderen Raum erheischenden häuslichen Verrichtungen benutzt, war vorzugsweise der Jugend eingeräumt worden. Hier führte Doktor Linderer, Redakteur des Feuilletons der Tages- und Abendzeitung, ein noch junger Mann, auf den Herr Schobert große Stücke hielt, den Vorsitz; er hatte Angela Farlow zur Seite. Ihnen gegenüber hatte Konradine zwischen zwei Offizieren ihren Platz erhalten.

Die Bewirtung übertraf alle Erwartungen, die sich die Gäste davon gemacht hatten, und stellte selbst die darunter befindlichen größten Feinschmecker zufrieden. Ein ausgesuchtes Gericht in tadelloser Ausführung folgte dem andern, und zu jedem wurden erlesene Weinsorten angeboten.

Die Unterhaltung kreiste lebhaft, am besten fanden aber diejenigen ihre Rechnung, die halblaute und leise Gespräche zu führen vermochten. Gab es doch des interessanten Gesprächsstoffes die Menge.

Das Rätsel, das alle Eingeladenen viele Tage hindurch in Spannung gehalten hatte, war gelöst. Herr Konrad Schobert präsentierte der erstaunten Welt eine Nichte, die höchstwahrscheinlich die Erbin seiner Millionen war und möglicherweise eigene Millionen aus ihrer überseeischen Heimat mitgebracht hatte; mit ihr zusammen war aber noch eine zweite junge Dame, gleich ihr schön und anmutig, auf dem Plan erschienen, die man ebenfalls als Besitzerin oder Erbin großer Reichtümer zu betrachten geneigt war; wollten doch Kenner behaupten, daß die Geschmeide, die sie und ihre Tante trugen, schon ein ganz ansehnliches Vermögen in sich schlossen.

Schon reiften in den Köpfen mancher der anwesenden Herren und Damen Pläne für Söhne, Neffen oder sonstige Angehörige, sich der zwei ausgezeichneten Partien zu versichern, und es wurde darüber debattiert, welche von beiden die beste sein möchte.

„Ich würde mich für Konradine Schobert entscheiden, abgesehen davon, daß sie die jüngere und hübschere der beiden Damen ist," sagte der Kommerzienrat Freund und warf einen Blick in das andere Zimmer, in dem er von seinem Platze aus einen Teil der jugendlichen Tafel übersehen konnte.

„Ach, Miß Angela ist doch eine weit interessantere Erscheinung," warf die Frau Majorin Teßmer mit einem leichten Seufzer dazwischen.

„Aber nicht mehr ganz jung, vertrauen Sie darin meiner Erfahrung, meine Gnädigste," versicherte der Kommerzienrat, der soeben seinen Champagnerkelch geleert hatte, eifrig, „sie ist älter, als es den Anschein hat. Ich wollte aber nur sagen, daß der Reichtum des Herrn Schobert mir sicherer und solider erscheint, als der des Mr. Farlow."

„Da sieht man den vorsichtigen Geschäftsmann," entgegnete die Majorin mit süßer Stimme und malitiösem Lächeln, während sie sich anschickte, die ansehnliche Portion von Pistazien- und Ananas-Eis, die sie auf ihren Teller genommen hatte, langsam zu verzehren.

Der Kommerzienrat parierte den Hieb. „Fräulein Schobert scheint von ihrem Onkel für den Wehrstand bestimmt, er hat sie mit Herren von der Garde umgeben, Miß Farlow dagegen seinem Redakteur zugeteilt."

„Und Sie sind geneigt, diesem Placement eine symptomatische Bedeutung zuzuschreiben?" fragte die Majorin, ihrer Gewohnheit gemäß sich der Fremdwörter bedienend.

Der Kommerzienrat zuckte die Achseln und griff gleichzeitig nach dem kleinen Messer mit der Perlmutterschale, um eine Birne, die er von der Fruchtpyramide genommen hatte, zu schälen. „Wer kann das wissen, man ergeht sich in Vermutungen," lachte er. „Wenn Leute mit einem solchen Pomp in die Gesellschaft eingeführt werden, ist es ja natürlich, daß man Folgerungen daran knüpft."

„Es interessiert mich zu erfahren, ob Schoberts künftig die Geselligkeit in diesem Genre fortsetzen werden," lenkte die Majorin etwas von dem Gesprächsthema ab.

Auf ihre Redeweise eingehend, antwortete ihr Nachbar lachend: „Wer kann es wissen? Ich wünsche eine gesegnete Mahlzeit, meine Gnädigste," fügte er aufstehend hinzu, denn Herr Schobert hatte sich soeben von seinem Platze erhoben, und, indem er mit lauter Stimme den Herrschaften eine gesegnete Mahlzeit wünschte, das Zeichen zum Aufbruch von der Tafel gegeben.

Die Stühle wurden gerückt in angeregtem, lebhaften Gespräch verließ die Gesellschaft die Speisezimmer und kehrte nach den anderen Gemächern zurück, wo schnell der Kaffee und Likör serviert wurde, und wo die junge Welt ziemlich ungeduldig auf den Beginn des ihr durch die Einladung verheißenen Balles wartete.

Eine Ausnahme davon schienen die jun[illegible] amerikanischen Damen und deren Tischherren zu machen. [illegible]e hatten sich in eine von Palmen und Terebinthen gebildete [illegible]auschige Ecke an einen kleinen Tisch mit leichten Stühlen zur[illegible]gezogen und setzten die bei der Tafel geführte Unterhaltung [illegible]t sichtlichem Interesse fort.

Es hatte jedoch ein Wechsel der Paare stat[illegible]gefunden. Doktor Linderer hatte sich zu Konradine Schobert ge[illegible]ellt, Hauptmann Düskow saß neben Angela Farlow. 116.20

vermeintlichen Fortschritt ist jedenfalls ein wirtschaftlicher Rückschritt oder Stillstand untrennbar verbunden.

Lokales.

Schwerte, den 17. April 1905.

** **(Die Farben des Deutschen Reiches.)** Wie man gelegentlich patriotischer Feste bei dem Flaggen der Gebäude öfter wahrnehmen kann, herrscht im Publikum zum Teil Ungewißheit über die heraldische Farbenanordnung der Reichsfarben. Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot, und werden an dem Fahnen- oder Flaggenstock, mag derselbe stehen oder hängen, nur so geführt, daß die drei Farben nach dem Stock hinaufen, und zwar so, daß Schwarz oben an der Spitze des Stockes steht. Jede andere Farbenordnung ist heraldisch falsch.

:):) **(Kreiskrieger-Verband Hörde.)** Am gestrigen Sonntag tagte in Hörde eine Delegierten-Sitzung des Kreiskriegerverbandes Hörde, dem auch der Schwerter Kriegerverein angehört. Bekanntlich haben die westfälischen Vereine, die fast durchweg seit Jahren ein gut funktionierendes Unterstützungskassenwesen besitzen, wenig Neigung, der vom preußischen Landeskriegerverbande angestrebten Zentralisierung des Unterstützungswesens beizutreten. Nach eingehender Debatte beschloß auch die gestrige Versammlung die Beibehaltung der eigenen Unterstützungskassen mit 68 gegen 5 Stimmen.

!! **(Die Couponkarten,)** welche die Hörder Kreisbahnen seit dem 1. April eingeführt haben, finden außerordentlich großen Absatz und sind bereits zu mehreren hundert im Gebrauch. Die Karten sind bei den Kontrolleuren zu beziehen und kosten 4 Mark für 100 Abschnitte. Da jeder Abschnitt für 5 Pfg. in Zahlung genommen wird, so beträgt die Ersparnis 20 Prozent.

§§ **(Strafkammer Hagen.)** Der Arbeiter Wilhelm Haarmann von hier hatte sich wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte wohnte bei dem Invaliden Humbeck in Logis und benutzte die Gelegenheit, seinem Logiskollegen aus dessen Börse 32 Mark zu stehlen. Ferner soll er eine Urkundenfälschung dadurch begangen haben, daß er einen angeblich von seinem Dienstherrn ausgestellten Schein über 32 Mark fälschlich anfertigte. Der Angeklagte wurde zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

** **Westhofen, 17. April.** (Konzert.) Der M.-G.-V. „Sangeslust" gab gestern im Fritzenkötterschen Saale ein großes Konzert, das sich eines sehr lebhaften Besuches, auch von der Nachbarstadt Schwerte, erfreute. In der „Sangeslust" — Dirigent Herr August Braß — lernten wir einen gut geschulten, über treffliches Stimmenmaterial verfügenden Gesangskörper kennen. Im Interesse der guten Beziehungen zwischen beiden Städten freute uns, die Wahrnehmung machen zu können, daß auch eine Anzahl Schwerter Herren aktive Mitglieder der „Sangeslust" sind. Die einzelnen Chöre wurden durchweg sehr anerkennenswert gesungen, ja, der außerordentlich schwere Chor „Gothentreue" von Wagner gelang sogar ganz ausgezeichnet. Mit Genugtuung können wir ferner konstatieren, daß der konzertgebende Verein auch das gemütstiefe, traute deutsche Volkslied pflegt. Und das mit Recht. Welchen Anklang fanden nicht die herzigen Lieder „Seht, wie die Sonne dort sinket" und das „Abendlied". Sie wurden allerdings künstlerisch vollendet gesungen, und wenn das deutsche Volkslied das wird, verfehlt es niemals seinen zum Herzen sprechenden Eindruck auf den Zuhörerkreis. Einen Kunstgenuß, wie wir ihn hier selten zu verzeichnen haben, bot uns Herr Konzertmeister Bachmann-Dortmund mit dem von ihm vorgetragenen Violinsoli. Atemlos lauschte das Publikum, wenn die Geige unter den Händen des hochbegabten Künstlers, der mit ganzer Seele spielt, jubilierte, jauchzte, klagte oder erzählte. Fürwahr, was Herr Bachmann uns bot, das war Kunst, vollendete Kunst im edelsten Sinne des Wortes. Er ist ein Meister auf der Geige. Die Herren Dahlbüdding (Tenor) und Schäfer (Bariton) sangen zwei Duette, welche die weit vorgeschrittene Schulung der beiden Sänger zeigten. Es sind zwei brillante Solisten, wunderbar weich und schmiegsam und dabei doch kräftig, helltönend ist der Tenor des Herrn Dahlbüdding, voll Kraft und Wucht, auch im zartesten Pinano, der Bariton des Herrn Schäfer. Wir hoffen, beide Herren recht bald wieder zu hören. Von den Solisten ist dann noch Frau Musikdirektor Haselhoff-Schwerte zu nennen, die einige Lieder für Sopran vortrug. Die Dame verfügt über eine gut geschulte, wenn auch kleine und nur in den breiten Mittellagen ausreichende Stimme. Ihre Darbietungen fanden ein dankbares Publikum. Etwas ermüdend wirkte es indessen, daß sich eben alle von ihr gesungenen Lieder in den mittleren Tonlagen hielten und daß Frau Haselhoff jedes Aussichherausgehen in dieser Beziehung sorgfältig vermied. Die Begleitung aller Solis lag in den Händen des Herrn Haselhoff, der dieser schwierigen Aufgabe in gewohnter Weise gerecht wurde. Sollen wir uns nun noch einige allgemeine Bemerkungen gestatten, so müssen wir sagen, daß die Unsitte, im Konzert zu rauchen, in Westhofen besonders stark grassiert — allerdings gehen hierin die Sänger selbst mit wenig gutem Beispiel voran, und so war denn bald die Luft im Saale zum Durchschneiden dick, was für die Klangwirkung recht störend ist, zumal der Saal ohnehin eine sehr gute Akustik nicht hat. Vor der Bühne ist ein großer Oberlicht-Schacht, der sofort die von der Bühne kommenden Töne frißt; die Aussprache der Sänger kommt allerdings klarer zur Geltung, aber das Klingen u. Schwingen der Töne geht fast völlig verloren. Doch Herr Fritzenkötter kann dem leicht abhelfen, indem er über diese Oeffnung Drähte spannen läßt, wie es z. B. im „Fredenbaum" in Dortmund ebenfalls, und mit vollem Erfolge, geschehen ist. Alles in allem darf der noch junge Verein auf das gestrige Konzert stolz sein — er und sein tüchtiger Dirigent. Wir wünschen ihm fröhliches Wachsen nach innen und außen. Möge die „Sangeslust" stets eingedenk bleiben des Wortes „Rast' ich, so rost ich!" W. Sch.

†† **Aplerbeck,** 15. April. (Einen schrecklichen Tod) erlitt gestern nachmittag das 4 Jahre alte Söhnchen des Bergmanns Fr. Kleff aus der Apierbeckermark. In einem unbewachten Augenblick geriet das Kind in die Düngergrube und fand darin seinen Tod.

†† **Hombruch,** 15. April. (An Genickstarre) gestorben ist im hiesigen Krankenhause der 18 Jahre alte Barbiergehilfe Otto Sengert aus Barop nach siebentägiger Krankheit.

Westfalen und Rheinland.

(×) **Hagen,** 15. April. (Aus dem Fenster gestürzt.) Die Ehefrau W. in der Bismarckstraße hatte gestern aus dem Keller etwas heraufzuholen und beauftragte den 3 Jahre alten Sohn mit der Aufsicht über das jüngste Kind, ein ca. 3 Monate altes Mädchen. Der Junge öffnete nun vom Küchentisch aus das Fenster und das Kleinste stürzte aus dem 4. Stock herunter auf den Hof. Glücklicherweise fiel es auf Gartenboden, sodaß es mit dem Leben davonkam und nach Angabe des Arztes nur einen Armbruch sowie leichte Hautverletzungen erlitt.

! **Hamm,** 15. April. (Mehr als 37 000 Einwohner) zählt jetzt die Stadt Hamm. Am 11. April wurde das 37. Tausend überschritten. Seit den letzten vier Jahren hat die Einwohnerzahl von Hamm um mehr als 4000 Personen zugenommen, ein erfreuliches Zeichen der stetigen Fortentwicklung unserer rasch aufstrebenden Stadt.

(÷) **Langendreer,** 15. April. (Eine schreckliche Tat) ist gestern von dem Bergmann Hanke hierselbst verübt. In Langendreerholz hatten sich gestern nachmittag in einem Chausseegraben zwei Handwerksburschen gesetzt und verzehrten ein Stück Wurst. Hanke verlangte von den Leuten, daß sie ihm ein Stück Wurst abgeben sollten, welchem Ansinnen nicht entsprochen wurde. Daraufhin stürzte sich Hanke wütend auf die Leute, zog ein Messer und stieß es einem der Leute in den Leib. Die Verletzung war eine furchtbare, als man den unglücklichen Menschen ins Krankenhaus schaffte, waren die Eingeweide durch die große Schnittwunde herausgetreten. Daß der Mann mit dem Leben davon kommt, ist kaum anzunehmen. Der Täter wurde alsbald durch einen Polizeibeamten zur Haft gebracht.

†† **Lüdenscheid,** 15. April. (Genickstarre.) In Lüdenscheid wurde an zwei zugezogenen ungarischen Ziegelarbeitern Genickstarre festgestellt. Sie sind in der Krankenhaus-Baracke isoliert.

lb **Vorhelm,** 15. April. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich hier. Die Frau des Gutsbesitzer Bruland hatte an der Oberlippe ein kleines Finnengeschwür. Als die junge Frau die Finne ausgedrückt hatte, schwoll das ganze Gesicht stark an, und der herbeigerufene Arzt stellte Blutvergiftung fest, der die erst 27 Jahre alte Frau gestern erlegen ist.

rrv. **Paderborn,** 15. April. (Durch das Eisenbahnunglück,) das sich in der vorigen Woche in der Nähe von Völlinghausen ereignete, ist der „Westfälischen Landes-Eisenbahn" ein um so größerer Schaden entstanden, als sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, die sämtlichen von den neu angeschafften schweren Maschinen befahrenen Strecken gründlich auszubessern. Der gesamte Oberbau hat durch die schweren Maschinen sehr gelitten. Die beabsichtigte Verstärkung der Geleise durch Querstangen allein wird kaum ausreichen, ebenso die Einlage einzelner Schwellen, womit allerdings schon der Anfang gemacht ist. Der ganze Bahnkörper muß haltbarer hergestellt werden.

|| **Elberfeld,** 15. April. (Auf Raub ausgegangen) waren gestern nachmittag fünf Knaben im Alter von 14—15 Jahren. Da sie wußten, daß das Haus des Fabrikanten Sch. in der Sophienstraße leer steht und ein hiesiger Handwerker den Auftrag hat, dasselbe im Innern zu erneuern, da es aber gerade ohne Aufsicht war, schlichen sie sich dort ein und erbrachen mit dem vorhandenen Handwerkszeug die verschlossenen Schränke und Koffer; nach genauer Durchsuchung nahmen sie alles mit, was ihnen paßte. Ihr Tun war aber beobachtet und die Polizei in Kenntnis gesetzt worden. Als Beamte erschienen, hatten zwei der Bengels schon die Flucht ergriffen und eine Weckuhr usw. mitgenommen. Die übrigen drei wurden bei ihrer Arbeit unverhofft ertappt und eingesperrt. Die Namen der Ausreißer sind bekannt. Auch an den Tapeten etc. hatten sie viel verdorben. Unter den Festgenommenen war sogar noch ein Krüppel, der ohne Stock und Krücke nicht vorwärts kommen konnte.

* **Düsseldorf,** 15. April. (Für die Firma Rudolf Hertzog-Berlin) kaufte die Baufirma Boswau und Knauer von der Stadt Düsseldorf den Komplex zwischen der Königallee und der Alleestraße. Der Kaufpreis beträgt 1½ Millionen Mark. Die Berliner Firma wird auf dem Grundstück, auf dem z. Z. das alte Königliche Gymnasium steht, ein großes Geschäftshaus errichten.

§ **Köln,** 15. April. (Bestrafte Pflegelei.) Die Kölner Strafkammer bestrafte zwei Tagelöhner, die gelegentlich eines Begräbnisses die Gebete des Geistlichen nachäfften und den Kirchengesängen gemeinen Text unterlegten, zu je sechs Monaten Gefängnis. Im Urteil wurde hervorgehoben, daß das Gericht zwar nicht befugt sei, den Leuten die Religion beizubringen, aber verpflichtet sei, die religiösen Gefühle Andersdenkender zu schützen.

* **Köln,** 15. April. (Großstadtbild.) Vorgestern abend gegen 11 Uhr wurden in der Großen Spitzengasse zwei noch schulpflichtige Kinder — ein Knabe und ein Mädchen — eines in der Großen Spitzengasse wohnenden Tagelöhners obdachlos angetroffen und dem städtischen Waisenhause zugeführt. Die Mutter der Kinder hatte am Montag nach einem voraufgegangenen Streit ihren Mann und ihre Kinder verlassen, worauf gestern nun der Mann seine Wohnung abschloß und sich nicht mehr um seine Kinder kümmerte.

Kleine Chronik.

+ **Göttingen,** 15. April. Der Mühlenbesitzer Fesing in Gaunderscheln wurde durch das Mühlengetriebe zermalmt. Zwei reisende Müllergesellen, denen Fesing ein Almosen verweigert hatte, sind verdächtig, den Verunglückten in das Getriebe geworfen zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

+ **Kiel,** 15. April. Die aus Südwestafrika heimkehrenden Seesoldaten des ersten Seebataillons wurden heute ausnahmslos entlassen unter Anrechnung der Kriegszeit. Die Mannschaften des „Habicht" erhielten einen 45tägigen Heimaturlaub.

+ **Stargard,** 15. April. Bei dem hiesigen Dragoner-Regiment Gneisenau Nr. 9 sind, wie die „Stett. Abendp." meldet, mehrere Soldaten an Genickstarre erkrankt. Ein Fall ist tötlich verlaufen, die übrigen Kranken befinden sich auf dem Wege der Besserung.

+ **Anklam,** 15. April. In Putzar gerieten zwei Knechte in einer Scheune in Streit. Der eine griff zur Axt und erschlug, wie die „Stett. Abendp." meldet, damit seinen Gegner.

+ **Saarbrücken,** 15. April. In Zweibrücken erschoß auf dem Schießplatz der Leutnant Moser aus Versehen den Infanteristen Hager von der 6. Kompagnie.

+ **Petersburg,** 15. April. In Kiel werden augenblicklich auf Rechnung der russischen Regierung 10 Torpedoboote gebaut, welche im Mai zu liefern sind. Die russische Regierung hat außerdem bei verschiedenen auswärtigen Patronenfabriken 400 Millionen Patronen bestellt, lieferbar in allerkürzester Frist.

+ **London,** 15. April. In einer Möbelaufbewahrungsanstalt fand man einen geschlossenen Koffer, welcher die Leiche einer Frau und zweier Kinder enthielt. Der Koffer war mit Leim gefüllt, um den Geruch zu verhindern. Die Entdeckung des Verbrechens erfolgte dadurch, daß die Mutter der ermordeten Frau die Polizei von deren Verschwinden verständigte. Die Identität der Leichen wurde sofort festgestellt, und es gelang der Polizei, den Ehemann der ermordeten Frau, Devereux, zu verhaften, unter dem dringenden Verdacht, das Verbrechen verübt zu haben.

Haushaltungsschulen.

Von den Abgeordneten Ernst und Genossen war dem preußischen Abgeordnetenhause der Antrag vorgelegt worden, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, in den Etat eine Summe einzustellen zur Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Mädchen-Volksschulen der Orte, in denen die Verhältnisse dies besonders wünschenswert erscheinen lassen. Dieser Antrag wurde an die Unterrichtskommission verwiesen und von dieser in zwei Sitzungen beraten. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter der Ministerien für Landwirtschaft und für Gewerbe teil. Die mündlichen Erörterungen lieferten den Beweis, daß an der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des hauswirtschaftlichen Unterrichts auf keiner Seite mehr gezweifelt wird. Ein Berichterstatter betonte sogar, das Bedürfnis sei ein ganz allgemeines; es gehe daher nicht an, diesen Unterricht für einzelne Orte als besonders dringlich zu bezeichnen. Auch darin herrschte Uebereinstimmung, daß die bisherigen Versuche, Haushaltungskurse für Mädchen einzurichten, die bereits aus der Schule entlassen sind, als gescheitert zu betrachten sind, weil gerade diejenigen ausbleiben, die der Unterweisungen am meisten bedürfen. Erst die Einführung der Zwangsfortbildungsschule werde darin eine Aenderung herbeiführen können. Zurzeit könne man daher dafür eintreten, daß der bezeichnete Unterricht in den Lehrplan der Volksschule, und zwar am besten als verbindliches Fach, eingefügt werde. Die Erfahrungen, die man bisher mit solchen Versuchen gemacht hat, wurden als außerordentlich erfreulich bezeichnet. Geteilter Ansicht waren die verschiedenen Redner über die Ausbildung für Lehrerinnen. Einzelne verlangten, daß alle Damen, die an den Volksschulen oder höheren Lehranstalten wissenschaftlichen Unterricht erteilen, hinreichend Haushaltungskunde studieren müßten, damit sie in allen Lehrfächern auf die hauswirtschaftlichen Bedürfnisse Rücksicht nehmen könnten. Gegen diese Ausführung aber wandte sich der Vertreter des Unterrichtsministeriums. Er betonte, daß den Haushaltungslehrerinnen nicht zugemutet werden könne, sich auch noch die Befähigung zur Erteilung des Gesamtunterrichts an niederen und höheren Schulen zu erwerben. Einzelne allerdings bildeten sich auch noch in anderen technischen Fächern aus, um dadurch ihre Aussicht auf Anstellung zu vermehren. Im allgemeinen aber müsse die in der Prüfungsordnung vom 11. Januar 1902 näher erörterte Vorbildung als vollkommen ausreichend angesehen werden. Hiernach hätten im vorigen Jahre allein 357 Bewerberinnen das Befähigungszeugnis erlangt. Die Ausbildung übernähmen außer den königlichen Gewerbeschulen in Posen, Potsdam und Rheydt zahlreiche private Anstalten in allen Teilen der Monarchie. Mit Rücksicht auf die rasche Vermehrung der Haushaltungsschulen sei zur Förderung des Unterrichts in den Etat für 1905 ein neuer Betrag von 10 000 Mk. eingesetzt worden; dadurch sei der Antrag der Abgeordneten Ernst und Genossen überholt und gegenstandslos geworden. Die Unterrichtskommission entschied mit 13 gegen 8 Stimmen, daß der Antrag durch die Einstellung der genannten Summe als erledigt anzusehen sei, und das Plenum des Abgeordnetenhauses hat nunmehr im Sinne dieses Kommissionsbeschlusses entschieden.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

(:) **Speyer,** 16. April. (Privattel.) Infolge falscher Weichenstellung ist in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr in der Nähe der Station Schifferstadt ein Güterzug entgleist. Der Heizer war sofort tot, mehrere Beamte sind schwer verletzt.

Hd **Paris,** 17. April. Der „Matin" teilt offiziös mit, daß ein Meinungsaustausch zwischen Paris und Berlin über Marokko begonnen habe.

(*) **Paris,** 16. April. Die Deputiertenkammer hat mit 336 gegen 236 Stimmen den Artikel 2 des Gesetzentwurfs betr. Trennung von Staat und Kirche angenommen, nach welchem die Republik keinen Kult anerkennt und keine Gehälter oder Unterstützungen für irgend einen Kult zahlt.

Hd **Vercenay,** 17. April. Hier wurde die Leiche eines Soldaten, seiner Geliebten und deren 10jährigen Kindes gefunden. Ueber die Ursache des Dramas verlautet nichts.

(:) **Algier,** 16. April. (Privattel.) Die Jacht „Viktoria and Albert", mit dem König und der Königin von England an Bord, ist in Begleitung von englischen Torpedobooten und Kreuzern heute mittag im Hafen eingetroffen.

Arbeiter-Krawalle.

Hd **Limoges,** 16. April. Gestern abend kam es zu neuen Kundgebungen der ausständischen Porzellanarbeiter. Unter Vorantragung einer roten Fahne und revolutionäre Lieder singend begaben sich die Streikenden vor die Fabrik des Amerikaners Avellane, zertrümmerten die Türen, drangen in die Fabrikräume und zerstörten sämtliche in den Magazinen aufgespeicherten Porzellansachen. Der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Limoges versuchte vergebens beruhigend auf die Ausständigen einzuwirken; als er keinen Erfolg sah, übergab er dem Präfekten seine Polizeibefugnisse. Der Präfekt sandte hierauf eine Schwadron Jäger gegen die Ausständigen, nachdem diese ihren Unfug fortgesetzt und die Läden zweier Waffenhändler zertrümmert hatten. Die Demonstranten befanden sich auf dem Wege nach der Fabrik von Touzo, als sie hinter sich die ihnen nacheilenden Truppen bemerkten; sie errichteten sofort eine Barikade und schleuderten von hier aus allerlei Geschosse gegen die Soldaten. Eine abermalige Aufforderung des Bürgermeisters zur Ruhe blieb unbeachtet. Gegen 7 Uhr abends gelang es dem Fabrikbesitzer Touze mit seinem Schwager die Barikade vor der Fabrik zu überschreiten; als die Ausständigen sie erkannten, umzingelten sie dieselben und schlugen sie blutig. Eine Stunde später zogen sich die Kundgeber zurück und begaben sich vor die Arbeitsbörse, wo sie sich zerstreuten, nachdem noch ein weiterer Waffenladen, wo sie 30 Gewehre und gegen 400 Revolver erbeuteten, geplündert worden war. Man befürchtet für heute weitere Zusammenstöße. Kurz vor Mitternacht gelang es einer Anzahl Streikender, noch ein viertes Waffengeschäft zu plündern, wo ihnen gleichfalls zahlreiche Gewehre usw. in die Hände fielen.

Eisenbahner-Ausstand in Italien

(:) **Rom,** 16. April. (Privattel.) Die Blätter bestätigen das Gerücht, daß die Eisenbahnangestellten heute den Ausstand proklamieren werden, der morgen beginnen soll, und heben hervor, daß die öffentliche Meinung diesen Entschluß streng verurteile. Heute werden die in Rom anwesenden und morgen sämtliche sozialistischen Deputierten zu Beratungen zusammentreten.

Hd **Rom,** 17. April. Heute früh 6 Uhr hat in ganz Italien der Ausstand der Eisenbahner wieder begonnen. Die Regierung hatte weitgehende Vorbeugungsmaßregeln getroffen. Die Blätter schreiben scharf gegen den Ausstand. Die Ausständigen versuchen, die Straßenbahner und Arbeiter der Gasanstalten mit in den Streik hineinzuziehen. Alle Hauptstationen sind militärisch besetzt. Der gesamte Schnellzugverkehr ist eingestellt worden. Der Ausstand erstreckt sich schon auf Neapel, Rom, Valermo, Lognia usw. Neapel steht gänzlich unter militärischer Bewachung, die öffentliche Meinung zeigt sich aufs äußerste gereizt. Man glaubt, daß der Ausstand aussichtslos ist.

Unruhen in Rußland.

(*) **Petersburg,** 16. April. (Privattel.) Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, sind die Putilowwerke wegen der fortgesetzt steigenden Forderungen der Arbeiter und eigenmächtiger Unterbrechung der Arbeit geschlossen worden.

Hd **Petersburg,** 16. April Bei Putilow kam es nach einem Unglück, bei dem angeblich 18 Arbeiter umkamen, zu Auseinandersetzungen zwischen den Arbeitern und der Direktion. Die Arbeiter kündigten einen Ausstand an. In Tscheljabinsk plünderten die Soldaten am dritten Tag die Magazine.

Hd **Petersburg,** 16. April. In Kiew ist eine geheime Druckerei entdeckt worden, und zwar in der Marebalskistraße. Dabei wurden laufende von Exemplaren einer Proklamation gefunden, die mit „Komitee der Sozialdemokratie" unterzeichnet waren. Es wurden dabei ein junger Mann und eine jugendliche Frauensperson verhaftet.

(:) **Jekaterinenburg,** 16. April. (Privattel.) Nach Tscheljabinsk, wo seit drei Tagen Unruhen herrschen, sind Truppen abgegangen.

Hd **Warschau,** 16. April. Generalgouverneur Maximowitsch, der an der zur Regelung der polnischen Frage für den 19. April angesetzten Ministerdebatte teilnehmen soll, ist gestern von Warschau nach Petersburg abgereist. Alle Straßen vom Schlosse bis zum Petersburger Bahnhof waren von Militär, Kosaken und Gendarmen besetzt, da man fürchtete, daß gegen den Gouverneur ein Anschlag geplant sei; die Befürchtungen erwiesen sich indessen als grundlos. Das Kriegsgericht verurteilte die Arbeiter Dombrowski, Szewczyk und Zielinski wegen Attentates auf den Oberschutzmann Abramowicz zum Tode durch den Strang.

Hd **Warschau,** 16. April. In den Waldanlagen in der Nähe von Warschau fand gestern eine große Sozialisten-Versammlung statt, in welcher die Fortsetzung der revolutionären Propaganda beschlossen wurde. Was den für den 1. Mai geplanten Ausbruch eines Generalstreiks, verbunden mit Demonstrationen betrifft, so wurde beschlossen, sich nach den Weisungen des Petersburger sozialistischen Komitees zu richten.

Hd **Warschau,** 16. April. Die Arbeiter der Fabrik von Coatee sind neuerdings in den Ausstand getreten, die Fabrik muß infolgedessen geschlossen werden. Auch die Arbeiter mehrerer anderer Fabriken haben sich mit denjenigen der erstgenannten Fabrik solidarisch erklärt. Man befürchtet eine Ausdehnung der Bewegung. Ebenso haben in Reval die Arbeiter mehrerer Fabriken die Arbeit niedergelegt.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 17. April. Die nationale Subskription für den Ausbau der Flotte ergab bisher 35 Mill. Rubel. 18 Torpedoboote und 4 Unterseeboote sind bereits in Bestellung gegeben worden.

Hd **Petersburg,** 17. April. Die Japaner drängen heftig nach Norden vor, die russischen Avantgarden in Unordnung bringend. Eine neue Schlacht steht schon für die nächsten Tage bevor.

Wo ist das Russen-Geschwader?

Hd **Petersburg,** 17. April. Hier liegt heute nicht die geringste Meldung über das baltische Geschwader vor.

(:) **Singapur,** 16. April. (Privattel.) (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer Prinz Heinrich vom Norddeutschen Lloyd, auf dem sich der Prinz und die Prinzessin Arisugawa befinden, hat am Freitag mittag in der Kam-ranh Bucht (nördlich Saigon) 18 russische Schiffe gesehen. — Sieben holländische Kreuzer, die bei Rio auf Bintang (südöstlich Singapur) lagen, gehen morgen nach Batavia zurück.

Hd **London,** 16. April. Aus Singapore wird telegraphiert, der Dampfer „Mamora" der Peninsular and Oriental-Linie passierte am 3. April fünf russische Linienschiffe, welche ungefähr unter 8 Grad südlicher Breite und 92 Grad Länge nach der Sundastraße steuerten.

Hd **Petersburg,** 16. April. Die „Nowoje Wremja" bezeichnet die Handlungsweise des Kommandanten des englischen Kreuzers „Iphigenia", welcher aus Hongkong telegraphierte, daß er das russische Geschwader östlich von Saigon getroffen habe, als ganz gemeine Spionage. So etwas sei des Kommandanten eines Kriegsschiffes unwürdig, und da es nicht der erste Fall von englischer Seite sei, so sei dies ein weiterer Beweis für die unfreundliche Handlungsweise Englands.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlung

1905

im Landwehrbezirk II Dortmund.

Kreis Hörde.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu gestellen:

Amt Barop und Amt Kirchhörde mit Ausnahme der Gemeinden Löttringhausen, Groß- und Klein-Holthausen, Kirchhörde, Schnee, Kruckel und Rüdinghausen, Wirtschaft „Jägerhof" in Hombruch, Sonnabend, den 15. April 8 Uhr vormittags Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1894. Sonnabend 15. April 9 Uhr vormittags Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1897. Sonnabend, 15. April, 10 Uhr vormittags Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898—1900. Sonnabend, den 15. April 11 Uhr vormittags Rest der Provinzial Infanterie und Pioniere. Sonnabend, 15 April, 1 Uhr nachm Garde, Verkehrstruppen, Fußartillerie, Jäger, Kavallerie, Marine sonstige Mannschaften, Sanitäts und Veterinär-Personal. Montag, 17. April, 8 Uhr vormittags, Feldartillerie, Train Montag, 17 April, 9 Uhr vormittags, Ersatzreserve der Jahresklassen 1892—1895. Montag, 17. April 10 Uhr vormittag Ersatzreserve der Jahresklassen 1896—1898. Montag, 17 April vormittags 11 Uhr, sämtliche bisher nicht aufgeführten Mannschaften.

Stadt Hörde Platz an der evangelischen Schule in Hörde, Dienstag 18. April, 8 Uhr vormittags: Povinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1894. 9 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1896. 10 Uhr vormittags: Proviuzi ale Infanterie der Jahresklassen 1897—1898. 11 Uhr vormittags. Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1899. Mittwoch, den 19. April, 8 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 9 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901. 10 Uhr vormittags: Rest der Provinzial Infanterie, sowie Marine, sonstige Mannschaften, Sanitäts- und Veterinär-Personal. 11 Uhr vormittags Garde: und Fußartillerie. Donnerstag, den 20. April, 8 Uhr vormittags Feldartillerie, Verkehrstruppen. 9 Uhr vormittags: Jäger Kavallerie, Pioniere, Train. 10 Uhr vormittags: Ersatzreserve der Jahresklassen 1892—1894. Dienstag, 25. April, 9 Uhr vormittags: Ersatz-Reserve der Jahresklassen 1895—1897. 10 Uhr vormittags: Ersatzreserve der Jahresklassen 1898 u 1899 11 Uhr vormittags: sämtliche bisher nicht aufgeführten Mannschaften.

Amt Annen Marktplatz in Annen. Donnerstag, den 20 April 9 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1896. 10 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897—1901. 11 Uhr vormittags: Rest der Provinzial-Infanterie, Garde, Verkehrstruppen, Fußartillerie Marine und sonstige Mannschaften. Sonnabend, 22. April 9 Uhr vormittags: sämtliche bisher nicht aufgeführten gediente Mannschaften 10 Uhr vormittags: Ersatzreserve der Jahresklassen 1892—1897. 11 Uhr vormittags: Rest der Ersatzreserve.

Vom Amt Kirchhörde die Gemeinden Löttringhausen, Groß- und Klein-Holthausen, Kirchhörde, Schnee, Kruckel und Rüdinghausen. Wirtschaft Wittich in Löttringhausen Dienstag, 25. April, 7,30 vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1899. 8,30 vormittags: Rest der Provinzial-Infanterie, Garde, Verkehrstruppen, Fußartillerie, Marine und sonstige Mannschaften. 9,30 vormittags: Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Pioniere, Train, Sanitäts- u. Veterinär-Personal und von der Ersatzreserve die Jahresklassen 1892—1895. 10,30 Uhr vormittags: sämtliche bisher nicht aufgeführten Mannschaften.

Amt Aplerbeck, mit Ausnahme der Gemeinden Holzwickede, Hengsen und Opherdicke. Wirtschaft Möller in Aplerbeck. Mittwoch, den 26. April, 8 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1894. 9 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895 u. 1896. 10 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 u. 1898. 11 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1899 u. 1900. Donnerstag, 27. April, 8 Uhr vormittags: Rest der Provinzial-Infanterie. 9 Uhr vormittags: Garde, Verkehrstruppen. Jäger, Kavallerie Fußartillerie. 10 Uhr vormittags: Feldartillerie, Pioniere, Panitäts- und Veterinär-Personal. 11 Uhr vormittags: Train, Marine und sonstige Mannschaften. Freitag, 28. April, 8 Uhr vormittags: Ersatzreserve der Jahresklassen 1892-1894. 9 Uhr vormittags: Ersatzreserve der Jahresklassen 1895—1897, 10 Uhr vormittags: Ersatzreserve der Jahresklassen 1898—1900. 11 Uhr vormittags: sämtliche übrigen Mannschaften.

Amt Wellinghofen. Wirtschaft Wiecken in Wellinghofen. Mittwoch, 26. April, 8 Uhr vormittags; Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1900. 9 Uhr vormittags: Rest der Provinzial-Infanterie, Garde, Verkehrstruppen, Fußartillerie. Marine und sonstige Mannschaften. 10 Uhr vormittags: Jäger, Kavallerie Feldartillerie, Pioniere. Train, Sanitäts- und Veterinär-Personal und von der Ersatzreserve die Jahresklassen 1892—1895. 11 Uhr Vormittags: sämtliche bisher nicht aufgeführten Mannschaften.

Amt Westhofen, mit Ausnahme der Gemeinden Villigst. Geisecke und Lichtendorf. Platz an der Schule in Westhofen. Donnerstag, den 27. April, 9 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1901. 10 Uhr vormittags: sämtliche übrigen gedienten Mannschaften. 11 Uhr vormittags: Ersatzreserve.

Stadt Schwerte und die Gemeinden Villigst, Geisecke und Lichtendorf. Wirtschaft „Im Reiche des Wassers". Freitag, 28. April 8,30 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892 bis 1895. 9,30 vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896 bis 1900. 10,30 vormittags: Rest der Provinzial-Infanterie, Garde, Verkehrstruppen, Fußartillerie. Sonnabend, 29. April, 8,30 Uhr vormittags: Jäger, Kavallerie Feldartillerie, Pioniere, Marine, sonstige Mannschaften, Sanitäts- und Veterinär-Personal 9,30 Uhr vormittags: Train und Ersatzreserve der Jahresklassen 1892 bis 1894. 10,30 Uhr vormittags: sämtliche bisher nicht aufgeführten Mannschaften.

Amt Aplerbeck, die Gemeinden Hengsen, Holzwickede, Opherdicke Wirtschaft Böhle in Holzwickede. Sonnabend, 29 April, 9 Uhr vormittags: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892 bis 1900. 10,30 vormittags: sämtliche übrigen gedienten Mannschaften. 11,30 Uhr vormittags: Ersatzreserve

Warnung.

Von der Firma Brockhaus u Comp. in Berlin-Halensee wird in zahlreichen Annoncen, welche die Ueberschrift **„Frohe Botschaft für Lungenleidende"** tragen, eine kostenlose Probe eines Tees angeboten, welcher aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulcania bestehen soll und auch **Johannistee** von der Firma genannt wird.

Dieser Tee besteht nach den angestellten Untersuchungen aus dem zerkleinerten Kraute und Samen des in Westdeutschland häufig wild wachsenden **„gelbweißen Hohlzahnes"** (Galeopsis ochroleuca L.) und wurde früher gegen Katarrhe der Luftwege, ja auch gegen Lungenschwindsucht ärztlich verordnet, auch als **„Blankenheimer Tee", „Lieber'sche Kräuter"** u. **„Auszehrungskräuter"** verkauft, wird aber von den Aerzten wegen mangelnder Heilwirkung nicht mehr verordnet.

Eine Bazillen tötende Wirkung kommt dem Tee nicht zu. Der Zusatz **„Vulkania"** zu dem Namen Galeopsis ochroleuca ist seitens der Firma aus dem Grunde gewählt, weil nur der auf vulkanischem Boden gewachsenen Pflanze die angebliche Heilwirkung zukommen soll. Nähere Untersuchungen und Vergleiche durch Fachmänner haben indessen ergeben, daß die äußeren Eigenschaften sowohl, wie auch der Gehalt an Extraktiv- und Mineralstoffen bei beiden Pflanzenarten gleichartig sind.

Der in der Anzeige erwähnten kostenlosen Probe liegt außer einer Gebrauchsanweisung ein Anschreiben bei, wonach jene nur eine Kostprobe sei, und nicht gleich eine wesentliche Besserung herbeiführen könne, da hierzu Zeit und Geduld gehöre.

Das Originalpacket **„Johannistee"** enthält etwa 100 g und wird für 1,50 Mark von der Firma Brockhaus u. Comp. verkauft, der reelle Einkaufswert beträgt etwa 20 Pfg. für 100 g.

Da durch längere Anwendung dieses für die Heilung von Lungenkrankheiten völlig wertlosen Tees der Kranke nur von einer sachgemäßen Behandlung abgehalten wird, so sei hiermit vor Ankauf des Tees gewarnt.

Berlin, den 20. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident. von Borries.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Devise: Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jedes** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **9,00**
" 2 " " " " " 10 " " " " " " **12,50**
" 2 " " " " " 10 " " " " " " **15,50**
" 2 " " " " " 10 " " Halbdaunen " " **17,50**
" 2 " " " " " 3½ " " Federn " " **4,00**
Großes 2 " **Pfühl** " 3½ " " Federn " " **4,00**
" **Kissen** mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **2,50, 3,00** und **4,00**

starken federdichten Barchent

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,50** und Mk. **1,60**

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Wilhelm Sasse.

Schwerte, Hüsingstrasse 3.

Gottesdienst.

Schwerte.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Montag 5 Uhr: Liturg. Passionsandacht in der großen Kirche.
Dienstag 5 " Liturg Passionsandacht in der großen Kirche.
Mittwoch 5 " Liturg Passionsandacht in der großen Kirche.

Polizei-Verordnung

betreffend die Anbringung von Straßenlaternen und anderen im polizeilichen Interesse erforderlichen Vorrichtungen an Häusern rc.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265), sowie der §§ 132, 143, 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Hörde die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Jeder Hauseigentümer oder Eigentümer von Grundstücken, die an einem Wege oder an einer Straße liegen, muß dulden, daß die zur Straßenbezeichnung und zur öffentlichen Beleuchtung erforderlichen Anlagen, ferner die Schilder für Feuermeldestellen, die Stützpunkte für den Feuertelegraphen, die Merkzeichen der Gas- und Wasserleitung, die Vermessungsfixpunkte, wie überhaupt alle aus polizeilichen Rücksichten erforderlichen Vorrichtungen auf seinem Grundstück, insbesondere an Häusern und Einfriedigungen angebracht werden

Die Wünsche des betreffenden Eigentümers sind tunlichst zu berücksichtigen.

§ 2.

Das unbefugte Losmachen, Verrücken, Beschädigen, Verunreinigen sowie jeder Mißbrauch der in § 1 genannten Vorrichtungen ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht andere Strafvorschriften zur Anwendung zu bringen sind, mit Geldstrafe von 3 bis 30 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Unabhängig von der Bestrafung können die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung im Zwangswege durchgeführt werden.

§ 4.

Die vorstehende Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.

Hörde, den 8. März 1905.

Die Polizei-Verwaltung:
Evers.

Zum Erlasse vorstehender Polizei-Verordnung mit einer Strafandrohung bis zum Betrage von 30 Mark erteile ich auf Grund des § 5 Absatz 2 des Gesetzes über die Polizei Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges. S. S. 195) meine Genehmigung

Arnsberg, den 22. März 1905.

Der Regierungspräsident.
J. V.: gez. Spude.

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 18. April dss. Js.,
vormittags 9 Uhr anfangend,
werde ich im Pfandlokale beim **Wirt Böhmer** hierselbst

1 Faß Rüböl, 1 Posten Sol, Essig, Petroleum, eine große Partie Seife, Zucker, Hülsenfrüchte, Nudeln, Stärke, Kaffee-Essenz, Konserven, Zigarren, Tabak, Wichse, Aufnehmer, Bürstenwaren, gebrannten Kaffee, Mehl, Reis, sowie diverse Spezereiwaren rc.

ferner

1 Dezimalwage, 2 Thekenwagen, 2 Petroleumbehälter, 1 großer Kaffeebehälter, 1 Papierrollmaschine, 4 Käseglocken, 1 Ladenregal usw.

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 17. April 1905.

Morgenroth.
Gerichtsvollzieher.

1259

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius**
Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 469.

Sparkasse der Stadt Hörde.

Rechnungsjahr 1904.

Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres		9104301,— Mk
Zugang 1904		
durch Zuschreibung von Zinsen		282737,96 Mk
durch Neueinlagen		2281479,08 Mk
	Zusammen	11668518,04 Mk
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen 1904		2198654,73 Mk.
		9474863,31 Mk.
Einlagenbestand Ende 1904 auf 7926 Bücher		15316,83 Mk
Betrag des Separatfonds (Kursausgleichskonto für Kursdifferenzen pp. auf Effekten)		
Betrag des Reservefonds		910430,10 Mk.
am Schlusse des Rechnungsvorjahres		947186,33 Mk.
am Schlusse des Rechnungsjahres 1904		108678,02 Mk.
Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres 1904		1041000,56 Mk
Von den Beständen der Sparkasse im Gesamtbetrage von sind zinsbar angelegt:		5780158,38 Mk.
in Hypotheken auf städtische Grundstücke		2313554,97 Mk.
in Hypotheken auf ländliche Grundstücke		1067489,35 Mk.
in Inhaberpapieren		
darunter in Schuldverschreibungen des deutschen Reichs und der deutschen Bundesstaaten		638760,— Mk
gegen Schuldschein mit Bürgschaft		32625,— Mk
Gegen Faustpfand.		10063,— Mk
bei öffentlichen Instituten und Korporationen		1179149,33 Mk
in sonstigen Anlagen		26968,53 Mk.

1232 Die Sparkasse nimmt Einlagen in jeder Höhe an und verzinst dieselben mit 3½%

Hörde, den 31. März 1905.

Die Verwaltung der Sparkasse der Stadt Hörde.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Kaufhauses **Gebrüder Stein, Schwerte,** bei, auf den wir unsere geschätzten Leser an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

Viehseuche.

Unter dem Hühnerbestande des Bergmanns **Gust. Meininghaus,** Invaliden **Karl Schürmann,** Bergmanns **Aug. Beste,** Bergmanns **Karl Fiume,** Schuhmachermeisters **Wilh Börstinghaus,** Bergmanns **Aug. Weber,** sämtlich in Höchsten ist die Hühnerpest erloschen. 1247

Wellinghofen, d. 10. April 1905.

Die Polizeiverwaltung.
Hartung.

Runkelrüben

hat abzugeben 1241

Hohenschwert,
Lichtendorf.

Junge Erbsen,

2 Pfund-Büchsen **43** Pfg., 1256 empfiehlt

Carl Trog.

Feinsten
Schweizerkäse, Edamer, Holländer, Limburger, Kräuterkäse
empfiehlt
Carl Trog.
1253

Garantiert rein
Blockchokolade
per Pfd. **80** Pfg., empfiehlt
Carl Trog.
1254

Stottern

Einmaliger Kursus für Schwerte und Umgegend.

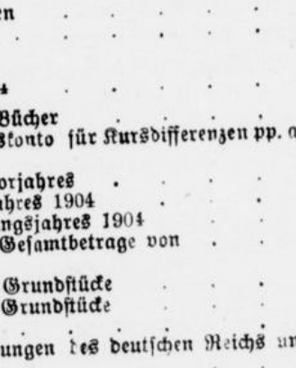
Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar.

Heilung in kürzester Frist bei Erwachsenen und Kindern, auch bei solchen, die mehrfach Kurse ohne Erfolg besuchten.

Erfolg garantiert! Untersuchung gratis!

Schriftliche Anmeldungen werden bis **Montag, den 17.** April in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

1198 **Dir. M. Goetz.**



Empfehle mein
gosses Lager in allen Sorten
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
Anfertigung nach Mass.
Heinr. Wallrabe,
Schuhmachermeister und Fachmann
Schwerte, Brückstrasse 3. 1257

Nach wie vor
kostet meine feine
Margarine, Marke A
als bester Ersatz für jede andere Butter
60 Pfg.
Nicht im Karton! Nur lose!
1252 **Carl Trog.**

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — **Tola-Seife** 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Bernstein-Fussboden-Lack
Rebus,
in einer Nacht fest trocknend, ist nur zu haben bei
Carl Trog, Schwerte,
1255 **Hagenerstrasse 9.**



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

oder deren Hauptagentur

Kaufhaus Hermann Kornblum
Hagen i. W.
Frankfurterstr. 97. 99. 101.

Palmin

ist stets frisch zu haben bei
1251 **Carl Trog.**

Das Evgel. Krankenhaus sucht zum 1. Mai dss. Js. einen

jungen Mann
mit guten Führungszeugnissen,
der Lust hat die Krankenpflege zu erlernen, als Wärter.

Meldungen an 1241
Pastor Wischnath.

Mädchen,

15 bis 16 Jahre, für nachmittags gesucht.

Frau Schade,
Märkische Straße 3.

Lehrmädchen

per sofort gesucht. 1244

Schwerter
Haushaltungsbazar,
Inh.: M. Mosbach.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Stall zum 1. Juli oder später zu vermieten.

1219 **Friedrich Jüngermann,**
Dortmunderweg 8.

Hübsch möbl. Zimmer

per sofort od. später zu vermieten.

Daselbst 1 großer Tisch, sowie 1 Spieluhr
(selbstspielend) 270×220×160 groß mit 28 auswechselbaren Notenscheiben, billig zu verkaufen. 1222
Näh. in der Exp. dss. Ztg.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

kaufen
beson-
rken
bichten
chent
Käufer.
IT
ste Schnitt.
t gekannten Leichtig-
kann jede Dame, jede
se der Favoritschnitte
zücklichem Sitz und
rstellen. Ein Versuch
n Gebrauch. 1000de
en, vielfach prämiirt.
e das Reichh. Moden-
ittmusterbuch (Preis
) von der Intern
tur, Dresden-N. 8.
Hauptagentur
mann Kornblum
i. W.
tr 97. 99. 101.
min
ch zu haben bei
Trog.
l. Krankenhaus
Mai dfs. Js.
Mann
Führungs-
gnissen,
t die Kranken-
rlernen, als
n an 1241
Wischnath.
dchen,
Jahre, für nach-
cht.
rau Schade,
rkische Straße 3.
mädchen
esucht. 1244
chwerter
ltungsbazar,
R. Mosbach
Wohnung
mmern mit Stall zum
später zu vermieten.
ich Jüngermann,
or'munderweg 8.
möbl. Zimmer
. später zu vermieten.
großer Tisch,
1 Spieluhr
d)270×220×160 groß
Zwechselbaren Noten-
lig zu verkaufen. 1222
der Exp. dsr. Ztg.
en Inseratenteil
rantwortlich:
aemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 25 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 91. Schwerte, Montag, den 17. April 1905 37. Jahrgang.

Neue Schmuggler-Tricks.

Die französischen Zollbeamten machen große Anstrengungen, um eine Schmugglerorganisation zu sprengen, die an der belgischen Grenze einen einträglichen und stets wachsenden Handel mit Schmuggelwaren betreibt. In den letzten beiden Wochen haben die französischen Zollbehörden mehrmals Glück gehabt. Sie beschlagnahmten u. a. ein belgisches Fischerboot in der Straße von Dover. Das Schiff führte Tabak im Werte von 20 000 Mark. Die Ladung wurde konfisziert, auf das Schiff Beschlag gelegt, und die Besitzer mußten 20 500 Mark Strafe zahlen. Aber die Schmuggler verfallen auf immer neue Tricks, dem Spürsinn der Zollbeamten ein Schnippchen zu schlagen. So verkleidete sich jüngst ein Mann als Priester. Er begab sich täglich von einer Grenzstadt nach Frankreich und verbarg große Mengen Tabaks unter seiner Sutane. Nach Belgien kehrte er dann nicht als würdevoller Priester, sondern als sehr mageres, abgezehrtes Individuum zurück. Nachdem dieser angebliche Priester ertappt war, warf man einen Verdacht auf mehrere Nonnen, die täglich über die Grenze nach Frankreich gingen. Eine sorgfältige Untersuchung ergab dann auch, daß vier der angeblichen Nonnen Schmuggler waren, die viele Pfund Tabak und Zigarren unter ihren schweren, schwarzen Röcken verborgen hatten. Nun fiel der Verdacht auf die Lokomotivführer, Heizer und Schaffner der Züge, die zwischen Brüssel und Paris verkehren, und mehrere Tag lang wurde jeder Zug sorgfältig durchsucht und unter den Kohlen auf den Tendern fanden sich in der Tat hunderte von Pfund Tabak vor. Die Kissen eines Wagens waren mit Tabak ausgestopft. Ein Reisender, der regelmäßig die Strecke befuhr, war mit Schmuggelwaren beladen. Ein Kranker, der auf Luftkissen ruhte, war gar kein Kranker, und die Kissen enthielten statt der Luft Tabak. Ein Sarg, der die Leiche eines in Belgien verstorbenen Franzosen bergen sollte, der zur Beisetzung in die Heimat gebracht wurde, zeigte bei seiner Durchsuchung, daß er ganz mit Zigarren angefüllt war. Vor drei Tagen wurde ein Bauer angehalten, der mit einer Ladung Gemüse und einem alten Verwandten über die Grenze fuhr. Der Verwandte war eine mit Tabak ausgestopfte Puppe, und aus den Kohlköpfen war das Innere ausgeschnitten und durch Tabak ersetzt worden.

Rechtspflege.

§§ (**Die Konkurrenzklausel.**) Ein Handlungsgehilfe, der in einem Getreidegeschäft mit 1800 Mark Gehalt jährlich angestellt war, verpflichtete sich in dem Dienstvertrage im Falle eines etwaigen Eintritts in ein Konkurrenzgeschäft nach seinem erfolgten Austritt eine Konventionalstrafe von 5000 Mark zu zahlen. Da er nach seinem Austritt in ein Getreidegeschäft an demselben Orte eintrat, verklagte ihn sein früherer Prinzipal auf Zahlung der vereinbarten Vertragsstrafe. Der Beklagte beantragte, die Vertragsklausel für rechtsunwirksam zu erklären, weil bei der Abgabe derselben es ihm an der ernstlichen Willenserklärung gefehlt habe, er vielmehr nur der Form halber auf dieselbe eingegangen sei, um die Stellung zu erhalten. Nach seinem Austritt sei er durch soziale Notlage gezwungen gewesen, in ein Konkurrenzgeschäft einzutreten. Wie die Vorinstanz, ließ das Oberlandesgericht zu Köln durch Entscheidung des Ersten Zivilsenats vom 15. März d. J. diese Einwände nicht gelten und sprach die Klage zu. Die Behauptung des Beklagten, daß er die Vertragsklausel nur der Form halber eingegangen sei, widerspreche allen geschäftlichen Gepflogenheiten und Grundsätzen einer zielbewußten Geschäftsführung. Eine soziale Notlage berechtigte auch den Beklagten nicht, seiner Vertragsverpflichtung entgegen in ein Konkurrenzgeschäft einzutreten.

Vermischtes.

† (**Die Zahl der Fernsprechverbindungen**) in den Weltstädten darf mit gutem Grund als ein Gradmesser der Energie und Ausdehnung des geschäftlichen Lebens angesehen werden. Unter diesem Gesichtspunkte gebührt der Hauptstadt der nordamerikanischen Union weitaus der Vorrang. Newyork verfügt bei einer Bevölkerungszahl von 2 100 000 Seelen über rund 144 360 Fernsprechverbindungen, sodaß auf je 14 bis 15 Einwohner eine Telephon-Verbindung kommt. An zweiter Stlle steht Berlin mit rund 67 000 Verbindungen bei nahezu zwei Millionen Einwohnern, sodaß jeder 28. bis 29. Einwohner telephonisch verbunden ist. Erheblich sind dagegen die „alten" Weltstädte, London und Paris, ins Hintertreffen geraten. In London, das über 4½ Millionen Einwohner zählt, kommt erst auf jeden 50. Bewohner, in Paris mit seinen 2 670 000 Einwohnern gar erst auf jeden 54. Bewohner ein Telephon. Die Hauptstadt des deutschen Reiches hat also auch in dieser Beziehung Paris und London, deren geschäftliche Bedeutung noch vor zwei Jahrzehnten unerreichbar erschien, bereits weit überflügelt.

† (**Ein verschwindendes Dorf.**) Die Agrarkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit einer merkwürdigen Petition. Die Bewohner des Dorfes Schidlo im Kreise Guben wollen, nach der „Post", ihre alte Heimat wegen der alljährlichen großen Ueberschwemmungen auf jeden Fall verlassen und wollen, daß der Staat das ganze Dorf aufkaufe, damit sie ihre Heimat wo anders aufbauen können. Da der Staat schon viel Geld für die Schidloer verwendet hat zum Schutze gegen die jährlichen Ueberschwemmungen, so hat er sich zum Ankaufe entschlossen. 12 Kossätengüter sind bereits für 342 800 Mark aufgekauft, auch die kleineren Besitzungen folgen. Schidlo wird binnen Jahresfrist verschwunden sein. An der Stätte, wo es einst gestanden, wird ein Staubecken für die Oder angelegt werden.

† **Oldenburg,** 14. April. Zu der beabsichtigten Studienreise französischer Landwirte durch die oldenburgischen Marschen schreibt die „Voss. Ztg.": Die Franzosen werden also das Land sehen, das den reichen Parisern die Karossiers liefert. Aber nicht nur die Pferdezucht, sondern auch die Rindviehzucht steht in den Marschen in höchster Blüte. Ochsen im Gewichte von 28 Zentnern sind keine Seltenheit. An „geeigneten Wirtschaften" ist kein Mangel. Fast jeder Bauernhof ist ein tadelloser Betrieb. Und diese Bauernhöfe präsentieren sich wie Adelssitze. Auch die Deichbauten werden die Franzosen bewundern können, da sie den holländischen Bauten zum Schutze vor Wassersnot um nichts nachstehen.

† **Berlin,** 14. April. (Die Kreisniederschrift.) In schwierigen Dingen muß man sich zu helfen wissen, so dachten auch die Schmiede einer Waggonfabrik zu Kirchheim. Diese legten die Arbeit wegen Lohndifferenzen nieder und gaben der Direktion davon schriftlich Kenntnis, wobei alle das Schriftstück unterschreiben mußten. Weil nun keiner an der Spitze stehen wollte, um als Führer zu gelten und eventuell gemaßregelt zu werden, nahm man zur Erklärung der Arbeitsniederlegung einen großen Bogen Papier, zog unter der Schrift einen Kreis und setzte darauf die Namen. Nun stehen alle auf dem Papier, aber keiner als erster.

† (**Bismarck, das Parlament und die Minister.**) Im Verlage von Mittler und Sohn in Berlin sind die hochinteressanten Aufzeichnungen des Generals Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen „Aus meinem Leben" erschienen. Hier folgende Stelle daraus: In den ersten Jahren seines Amtes als Ministerpräsident hat Bismarck den Verkehr mit dem Palament auch lediglich als eine Komödie betrachtet, bei der er sich amüsierte. Je ärger er angefeindet wurde, je schärfer er antworten konnte, um so besserer Laune ward er. Im Jahre 1863, in Gastein, ward er einst wütend und wollte den „Kladderadatsch" verbieten, weil er darin als Karikatur auf der Jagd abgebildet war. Ich stellte ihm vor, daß, wenn er sich darüber ärgere, er gerade seinen Feinden einen Gefallen tue. „Das ist einerlei", sagte er wütend, „in meiner

---

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld. 5

Konradine Schobert erzählte in sehr gutem Deutsch, das nur in einem leichten Akzent die Ausländerin verriet, von dem Leben im elterlichen Hause, wo der Vater, ganz wie hier der Onkel, eine große Zeitung herausgegeben und eine Buchdruckerei gehabt hatte, von ihrer glücklichen Kindheit und Jugend, bis der schnell hintereinander erfolgende Tod des Vaters und der Mutter, die auch das Kind deutscher Eltern gewesen, ihr tiefe Wunden geschlagen hatte.

Angela ließ sich dagegen von dem Hauptmann über die Verhältnisse in der deutschen Armee und in den Garnisonstädten berichten, regte ihn durch geschickte Fragen zu immer weiteren Mitteilungen an, ließ sich aber ihrerseits zu keinen Schilderungen aus ihrer Vergangenheit bewegen. Vielleicht ward ihr die fortdauernde Unterhaltung in deutscher Sprache, die sie nicht so vollständig wie Konradine beherrschte, schwer, vielleicht fühlte sie sich auch so sehr durch die Erzählungen des Hauptmanns gefesselt, daß sie es vorzog Zuhörerin zu sein.

Die Töne der Polonaise, die von einem kleinen, aber sehr gutem Orchester in den nun wieder geöffneten Zimmern erklangen, machten der Unterhaltung an diesem, wie an den anderen Tischen ein Ende.

Herr Schobert ging mit gutem Beispiel voran, indem er seiner Tischdame den Arm reichte. Mr. Farlow folgte ihm mit Frau Mathilde, und alle Anwesenden mit ganz geringen Ausnahmen, schlossen sich dem Zuge an, der schlangengleich durch alle Räume glitt und dessen Windungen und Figuren bewiesen, daß der anführende Herr Schobert auch dieser Aufgabe gewachsen war.

Als die Musik der Polonaise in die eines Walzers überging, führte er seine Tänzerin auf deren Wunsch zu einem Sitze ins Nebenzimmer; bald überließ man allgemein der Jugend das Feld. Die Gäste hatten jetzt erst Gelegenheit, zu bewundern, wie geräumig die Schobertsche Wohnung war, und mit welcher Geschicklichkeit auch der kleinste Fleck dem heute vorwaltenden Zwecke dienstbar gemacht worden.

Die älteren Damen fanden behagliche Plätzchen, wo sie beim Genusse der fortdauernd angebotenen Erfrischungen recht vertraute Gespräche führen konnten in anderen Zimmern waren Spieltische aufgestellt, und der Hausherr ließ es sich angelegen sein die Skatpartien passend zu arrangieren, ja, er wußte einigen alten Herren die geeigneten Partner für ihre Partie zu verschaffen.

Endlich war auch für solche Gäste gesorgt, die einen guten Tropfen zu schätzen und, was mehr ist, zu vertragen verstehen, und die es lieben, beim gefüllten Glase kluge Reden zu führen und ihr Teil „zur Verbesserung der Welt" beitragen.

Jung und Alt fand bei dem Schobertschen Feste seine Rechnung; die ersten Stunden des neuen Tages waren vorüber, bevor es sein Ende erreichte, und es gab kaum einen Gast, der es unbefriedigt verlassen hätte.

* * *

„Justizrat, jetzt habe ich Sie fest, nun gestehen Sie ein, Sie sind mit im Komplott gewesen!" rief der Oberst von Unruh, aus den Spielzimmern in die mäßig große Trinkhalle der Schobertschen Festräume tretend, wo eine Anzahl nicht mehr junger Herren sich um einen großen, unbebeckten, blankgescheuerten Eichentisch gereiht hatte.

„Was wollen Sie von mir, Herr Oberst?" erwiderte der Angeredete, ein kleiner, überaus sorgfältig gekleideter Herr mit dem roten Adler- und noch einem ausländischen Orden auf dem schwarzen Frack und mit einem feinen, bleichen Gesichte, dessen Züge wie gemeißelt waren. Er setzte dabei den Kneifer auf und betrachtete aus seinen klugen, stahlgrauen Augen den alten Soldaten mit überlegenen Blicken.

Der Fragende ließ sich jedoch nicht abweisen, sondern entgegnete: „Was ich von Ihnen will? Ich sage es Ihnen auf den Kopf zu, Sie haben gewußt, welche Ueberraschung uns heute zugedacht war. So gut Sie sich zu beherrschen vermögen, hab ich's Ihnen doch angesehen, als die exotische Ueberraschung eingeführt ward."

„Exotische Ueberraschung ist gut," lachten die Umsitzenden.

Justizrat Wehnert fragte aber ganz gelassen: „Und wenn ich's gewußt, wenn Schobert mir sein Geheimnis anvertraut hätte, war es da nicht meine Schuldigkeit, es zu bewahren?"

„Die war es, die war es, Kollege," nickte der Landgerichtsrat Kleinschmidt.

Oberst von Unruh fiel jedoch ein: „Jetzt aber ist es Ihre Schuldigkeit, uns hübsch aufzuklären. Das können wir, Ihre alten Freunde und Zechgenossen, von Ihnen verlangen."

„Der Oberst hat recht. Wehnert muß erzählen," riefen mehrere Stimmen.

„Nehmt ihm das Glas und die Flasche weg. Nicht einen Tropfen des vortrefflichen Niersteiners darf er mehr trinken, bevor er bekannt hat."

„Aber ich verstehe Sie nicht, meine Herren, was wollen Sie denn wissen? Es liegt ja jetzt alles klar am Tage, fragte, sich betroffen stellend, der Justizrat und suchte die noch halb gefüllte Flasche und das volle Glas vor den Andringen in Sicherheit zu bringen.

Man lachte stärker. „Es liegt noch lange nicht alles klar am Tage, wir stehen erst am Anfange der Enthüllungen."

„Und die erwarten Sie von mir?"

„Gewiß. Wenn Sie auch nicht allwissend sind, so ist Ihnen doch viel bewußt!" rief Sanitätsrat Adelmann mit einer leichten Umschreibung des Götheschen Verses.

„Um es kurz zu machen, wer ist Konradine Schobert?" fügte Professor Rudloff hinzu.

Der Justizrat lachte. „Eine Nichte unseres verehrten Gastgebers; eine Tochter seines Bruders, das haben Sie ja aus seinem Munde gehört."

„Aber wer war dieser Bruder? Wie ist er nach Amerika gekommen?"

Wieder lachte der Justizrat. „Aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem Dampfschiff."

Oberst von Unruh drohte ihm mit der erhobenen Hand.

Kommerzienrat Freund, der ebenfalls der Tafelrunde angehörte, sagte, den Kopf wiegend: „Nun aber basta, Freund Wehnert, jetzt haben Sie uns lange genug zappeln lassen, nun erzählen Sie endlich. In der Hoffnung, etwas von Ihnen zu erfahren, habe ich keine Karte genommen, so gerne ich sonst meine Partie spiele. Also ordentlich, ausführlich! Wer ist Konradine Schobert? Wer war ihr Vater? Wie ist er nach Amerika geraten? Was hat er dort getrieben? Wie kommt es, daß man nie etwas von ihm gehört hat?"

„Kommerzienrat, an Ihnen ist ein Untersuchungsrichter verloren gegangen!" lachte der Landgerichtsrat. 116,20

Justizrat Wehnert sagte: „Das sind viele Fragen auf einmal. Um sie zu beantworten, müßte ich ziemlich weit ausholen und auf die ganze Familiengeschichte der Schoberts eingehen."

Politik mag man mich anfeinden, da lache ich nur darüber. Aber bei der Jagd hört der Spaß auf, da wird's Ernst." So verkehrte er, mit scheinbar unerschütterlichen Nerven, von seinem kräftigen Mannesalter unterstützt, amtlich mit allen Menschen, Gegnern wie Freunden, mit einem Humor und einem Sichgehenlassen, das an seine stürmische und burschikose Studentenzeit erinnert, in der er einst der Polizei manch harte Nuß zu knacken gegeben hat. Als ich einst den Dienst hatte im Vorzimmer des Königs, war Bismarck beim König und wartete auf noch zwei Minister, welche bestellt waren. Als sie auf sich warten ließen, kam er heraus und fragte mich: „Sind die beiden anderen Schwindler noch nicht da?"

† **(Geschäft und Sport.)** Eine beachtenswerte Warnung vor Uebertreibung des Sports geht der „Köln. Ztg." zu: Aus dem fernen Osten kommen Klagen, daß der deutsche Kaufmann zwar dem Engländer reichlich gewachsen sei, im ganzen auch über bessere Ware verfüge, als der Amerikaner, in Bezug auf scharf angespannte Tätigkeit aber hinter dem Japaner erheblich zurückstehe. Gerade das jüngere kaufmännische Element habe mit der beklagenswerten Nachahmung des Fremden sich besonders auch den sportliebenden Engländer zum Muster genommen und befleißige sich möglichst, diesem alles nachzumachen, mit der daraus folgenden Verkürzung der Arbeitszeit und den übertriebenen Interessen für Sporttrödel. Der Rückgang der englischen Industrie beruht mit darauf, daß der Sport allen anderen Arbeit vorgeht. Der Japaner kennt solche Abhaltungen nicht, er ist, wie der Chinese übrigens auch, außerordentlich fleißig und spielt nicht den großen Herrn, wozu das englische Sportvorbild auch gar zu leicht führen kann. Mit dem durch den Krieg gesteigerten Selbstbewußtsein der Japaner und der zunehmenden Interessengemeinschaft zwischen den beiden Ländern wird der Wettbewerb der japanischen Industrie noch schärfer werden, und der deutsche Handel hat allen Grund, auf der Hut zu sein.

† **Kanton,** 14. April. (Unangenehme Mitreisende) waren eine Anzahl Piraten, die sich als Passagiere auf eine in der Umgebung von Swatau in Südchina fahrende Dampfbarkasse einzuschmuggeln versuchten, um dann fern vom Lande die Bemannung des Schiffes zu überfallen, ein Anschlag, der schon manchmal geglückt ist. Diesmal mißlang der Plan jedoch, durch die Wachsamkeit des Billetverkäufers, dem es auffiel, daß zehn Leute von nicht allzu vertrauenerweckendem Aussehen ihre Passage sämtlich mit kleinen Silbermünzen bezahlten, die man sonst in Swatau nicht oft zu sehen bekommt. Er veranlaßte deshalb, daß einem dieser Menschen die Kleider durchsucht wurden. Man fand einen Revolver bei ihm. Weitere Untersuchungen ergaben dann, daß auch die neun anderen Leute heimlich Feuerwaffen bei sich trugen. Die zehn Piraten wurden sofort gefesselt und dem zuständigen Mandarinen zugeführt. Erst wollten sie nichts eingestehen. Nun dürfen nach chinesischem Gesetze nur geständige Verbrecher verurteilt werden, auch wenn der Indizienbeweis nach unseren Anschauungen vollkommen überzeugend ist. Man hat jedoch in China ein sehr einfaches Mittel, die Verbrecher bald zum Geständnis zu zwingen, und das ist die Folter. Sie wurde auch in diesem Falle angewandt, und das Ende war, daß zehn Köpfe in den Sand rollten. Die wirklichen Passagiere, die die Dampfbarkasse benutzen wollten, waren nicht wenig froh darüber, einer großen Gefahr glücklich entronnen zu sein, bei der sie vielleicht ihr Leben, jedenfalls aber ihr ganzes Geld hätten verlieren können. Die kleinen, in der Umgebung der südchinesischen Häfen fahrenden Dampfer haben sehr häufig eine große Anzahl von Menschen an Bord, die mit bedeutenden Ersparnissen aus Singapore zurückkehren. So war es auch diesmal. Man schätzte den Wert des auf der Barkasse befindlichen, den heimkehrenden Auswanderern gehörenden baren Geldes auf etwa 80 000 Mk., was den Piraten jedenfalls bekannt war. Die dankbaren Passagiere veranstalteten alsbald eine Sammlung, aus deren Ergebnis jeder von der Mannschaft vierzig Mark erhielt; der Kapitän bekam außerdem noch ein seidenes Banner.

Humor und Satyre.

? Aehrenlesen aus Aufsatzheften einer Volksschulklasse. Das Rind. Das Rind gehört zu den Haustieren, weil sein Stall gewöhnlich an das Haus angebaut ist. Seinen Körper bedecken Haare, welche verschieden gefärbt sind. Bei der Familie Rindvieh ist der Mann der Ochs. Die Frau heißt Kuh. Die Kinder sind ihre Kälber. Die meisten Ochsen kommen vom Land. In der Stadt findet man sie nur bei den Metzgern. Der Mensch hat viel vom Ochsen. Zum Beispiel das Fleisch, das Fett, die Haut und anderes. Der Ochs ist kein Ochs; er heißt nur so. Jedes Rindvieh nährt sich vom Pflanzen. Die Bauern und die Ochsen pflügen die Felder. Die Kühe gehen mit den Bauernmädchen auf die Weide. Eine Kuh ist nicht schön; je mehr es aber sind, desto schöner werden sie. Die Ochsen werden im schönsten Mannesalter geschlachtet. Von der Kuh erhalten die Milchfrauen ihre Milch. Das Rind hilft auch Lichter und Seife bereiten mit seinem Fett. Es hat einmal ein Volk gegeben, dem sein Gott war ein Ochs. Das schöne Rindvieh ist der größte Stolz der Bauern. Mancher Bauer hat Ochsen, die so groß sind wie er.

? Vorteil. „Ah — prachtvoll! Einen solch herrlichen Automobil-Pelzmantel habe ich noch nicht gesehen. Der kostet aber wohl auch einen tüchtigen Happen Geld!" — „Allerding,s schauderhaft teuer — aber Du glaubst nicht, lieber Rudi, was für einen fabelhaften Kredit ich habe, seitdem ich Automobil fahre! "

? Enfant terrible. Gestern abend auf Euerm Ball, Lieschen, habe ich mich mit Deiner Schwester verlobt und werde sie nun bald heiraten. Bist Du mir auch nicht bös, daß ich sie Dir fortnehme?" — „Aber gar nicht! Dazu war doch überhaupt der Ball!!"

? Berichtigung. Frau (entzückt): „Ach, ist der Ausblick von hier unvergleichlich schön!" — Frau (entschuldigend zur Reisegesellschaft): „Meine meint natürlich „im Verhältnis" . . . wir haben verständlich schon großartigere Gegenden gesehen!"

? Kunstverständnis. „Warum gehst denn heute schon wieder ins Theater? Du hast doch Stück schon gesehen!" — „Ja, aber in meiner neuen lette noch nicht."

? Zustimmung. Logiswirtin: „Denken Herr Doktor, diese Nacht träumte mir, Sie hätten die ganze Mietsschuld mir auf einem Brett gezahlt!" — Student: „So? Na, dann sind S' so gut und geben mir die Quittung."

? Verschiedene Standpunkte. Frau: Es ist empörend! Auf dem sozialistischen Frauenkongreß wurde bewiesen, daß vierjährige Mädchen in Fabriken zum Annähen von Knöpfen verwendet werden. — Mann: Schade, daß wir ein solches vierjähriges Mädchen nicht hier haben!

Dortmunder Stadt-Theater.

Montag, den 17. April. Vierter Abend im Schiller-Cyklus. Anfang 7 Uhr. „Don Carlos, der Infant von Spanien". Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Mittwoch, den 19. April. Fünfter Abend im Schiller-Cyklus. Anfang 7½ Uhr. Wallenstein 1. Teil. „Die Piccolomini". Schauspiel in 5 Aufzügen.

Sonnabend, den 22. April. Sechster Abend im Schiller-Cyklus. Anfang 7½ Uhr. Wallenstein 2. Teil. „Wallensteins Tod". Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 23. April. Anfang 7½ Uhr. „Goldfische". Lustspiel in 4 Aufzügen von G. Kadelburg und Th. von Schönthan.

Montag, den 24. April. Siebente rAbend im Schiller-Cyklus. Anfang 7½ Uhr. „Die Jungfrau von Orleans". Tragödie in 5 Aufzügen.

Kufekes Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gründeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zug... Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke u... vielfach bewährtes Hausmittel
Vorsicht beim Einkauf! ... in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg.
mit ausführlicher Anleitu... mals lose!
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Jahr 1904 aufzubringenden Kosten zur w.stfälischen landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft und der Verteilungsplan hierzu liegt gemäß § 111 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 vom 15. dss. Mts. ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Magistratsbureau (Zimmer No 2) aus.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande in Münster Widerspruch erheben. Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu erteilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen zwei Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsausschuß und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungsamt in Berlin zu.

Schwerte, den 12. April 1905.

1222 **Der Magistrat:** Rohrmann.

In unser Handelsregister ist heute die Firma **Steinbruch und Ziegelei Westhofen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Westhofen** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwertung der im Auftrage der Gesellschafter durch den Direktor Ludwig Emmerich angesteigerten Grundstücke der Westhofener Dampfziegelei und Steinbruchbetrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation zu Westhofen, und etwaiger anderer Grundstücke durch den Betrieb der darauf befindlichen Steinbrüche und Dampfziegelei sowie durch jede andere sonst mögliche Ausbeutung. Das Stammkapital beträgt 102 000 Mark. Geschäftsführer ist der Ingenieur Wilhelm Völckers in Schwerte. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Februar 1905 festgestellt.

Schwerte, den 8. April 1905.

Königliches Amtsgericht.



Zahnarzt Wellié
Schwerte
Hotel Sternberg, I. Etage
Sprechstunden:
Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags von 2½—5½ Uhr.

Kartoffel-Preisabschlag!
Verkaufe von heute ab
prima magnum-bonum-Kartoffeln
per Zentner zu M. 3,25.
W. Lehmhaus.

Bruteier,
Gold-Wyandottes, pro Dtzd. 3,50 Mk., franko Poststation.
Wilh. Sassenberg
Sölde i. W.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur fl. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Ahr-Rotwein
(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)
Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.
Abgabe in Flaschen u. Gebinden.
Preisliste u. Probe gratis.
Jean Dommerque,
Rentmeister, 1200
Mayschoss a. d. Ahr.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Carl Trog, Schwerte
Hagenerstrasse 9
Fernsprecher 32
empfiehlt
Spiegel- und Fensterglas, Matt-, Mouselin- und Rohglas
Ornament-, Catheral- u. Drahtglas
in allen Größen, fertig geschnitten
Kitt, Farben, Lacke und Pinsel
in größter Auswahl.
896

Alle Pfeifenraucher
erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preisler's Landmanns Portorike franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 80 000 Anerkennung. u. Nachbestell. Nachweisbar über Million Pfd. versandt.
B. Preisler, Bredstedt.

Eine Sünde
begeht, wer eine Nachahmung der echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à Stück 50 Pfg. bei Carl Braus, sowie in der Wigginghaus'schen Apotheke.